Als Sven Evers den Tatort betrat, kam ihm ein Assistent der Spurensicherung entgegen und gab ihm Latexhandschuhe und Überzieher für die Schuhe. Sven zog sich die Handschuhe an, lehnte sich dann zur Stütze gegen die Wand, um sich die Überzieher anzuziehen.

„Kann ich dir helfen?“, sagte Andreas Kreuzer. Er stand auf einmal im Türrahmen zur Küche, mit der Schulter angelehnt, Arme, Beine verschränkt, und grinste verschmitzt.

Sven schaute in gebückter Haltung zu ihm hoch, mit einem strafenden Blick, der ausdrückte: „Wann wird diese testosterongesteuerte Knalltüte endlich erwachsen?“

„Wenn du fertig bist, könnte ich dir eine Leiche mit eingeschlagenem Schädel oder eine verstörte Haushälterin anbieten.“

Sven ignorierte ihn und ging wortlos an ihm vorbei ins Wohnzimmer. Andreas tippelte hinterher.

Lauter bekannte Gesichter. Der Notarzt, der noch auf dem Boden, vor der Leiche kniete, sah zu ihm hoch.

„Hallo Sven.“

„Hallo Manfred, solltest du nicht schon längst auf der Autobahn sein?“

„Ich wollte gerade von Zuhause losfahren, da kam der Anruf.“

„Pech.“

„Du sagst es.“

Sven kniete sich zu ihm, den Blick auf die Leiche gerichtet.
„Wen haben wir da?“

„Das ist Frau Wiesberger, 57 Jahre alt und Eigentümerin dieses wunderschönen Anwesens. Erschlagen mit einem stumpfen Gegenstand, der aber mit solch einer Wucht aufgetroffen ist, dass er die Schädeldecke 1,5 Zentimeter eingedrückt hat.“

„Hat die Spurensicherung schon etwas gefunden?“

„Nein, sie suchen noch.“

„Hoffen wir das Beste. Wann schätzt du, ist der Tod eingetreten?“

„Grobe Schätzung: Mitternacht.“

„Gibt es sonst noch was, was ich wissen sollte?“

„Ja, ein Lebkuchenherz lag neben ihr.“

„Und, wo ist das?“

„Liegt dort auf der Kommode, hat die Spusi in Sicherheit gebracht, damit keiner drauf herumtrampelt.“

Sven ging zur Kommode, wo das Herz in einer Plastiktüte lag.

„Unser Mörder hat Humor“, sagte Andreas, der hinter ihm stand. „Zuerst dachte ich, wir hätten irgendwo in der Nähe Kirchweih, aber da der Text so zutreffend ist, habe ich den Gedanken wieder verworfen.“

Sven las den Text leise vor, der in weißem Zuckerguss auf dunkler Schokolade geschrieben stand.
„Alles hat ein Ende.“

„Nur die Wurst hat zwei“, ergänzte Andreas und erntete von Sven einen strafenden Blick.